



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP_2012_10_N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5410-301 „Wälder zwischen Linz und Neuwied“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: BjörnSEN Beratende Ingenieure GmbH
Dipl.-Ing. Angelika Halbig
Pro Bion
Dipl.-Biol. Undine Hauptmann

i.A. von Planungsbüro Hilgers

zuletzt geändert: 27.09.2017

Koblenz, September 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung Natura 2000	4
2 Grundlagen	7
2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	11
2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	11
3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte).....	12
3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	13
3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)	17
3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)	19
4 Weitere relevante Naturschutzdaten.....	20
5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	21

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Grundlagenkarte (4 Teilkarten)
3. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
(Internetangebot des LfU)
4. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
5. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet [\[mehr\]](#). Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	<p>Das große zusammenhängende Waldgebiet zwischen Linz und Neuwied gehört überwiegend zum Rhein-Wied-Rücken, einer Riedelfläche mit Höhen von 300 bis 400 Metern über NN. Zum Mittelrheinischen Becken im Westen und zum Tal der Wied im Osten hin ist die Hochfläche tief zerschnitten.</p> <p>Etliche naturnahe Fließgewässer, die im Gebiet ihren Ursprung haben, entwässern entweder über die Wied oder direkt in den Rhein. Einen Hinweis auf die sehr gute Wasserqualität liefert das Vorkommen des Steinkrebsses, der kalte Gewässer besiedelt und sehr empfindlich auf Verschmutzungen reagiert. Bachauenwälder sind als Galeriewälder mit Erlen und Eschen vereinzelt ausgebildet.</p> <p>Als natürliche Waldgesellschaft der basenarmen devonischen Tonschiefer dominiert der Hainsimsen-Buchenwald. Aufgrund von Lößanwehungen oder nährstoffreicheren Verwitterungsböden des Schiefers findet man zudem den nährstoffreicheren Waldmeister-Buchenwald mit hohen Anteilen. Sehr kleinflächig ist der lichte Eichen-Hainbuchenwald an Kuppen der Rheinfront ausgebildet. Die kühlen, reich strukturierten Buchenwälder mit Altholzanteilen begünstigen das Vorkommen hierauf spezialisierter Tierarten wie Schwarzspecht, Hohлтаube, Schwarzstorch und Hirschkäfer. Die Bechsteinfledermaus und das Große Mausohr finden hier Quartiere und Jagdhabitats. In Laubmischwäldern mit Eichen kommt der Mittelspecht häufig vor.</p> <p>Quelle: Internetseiten des LUWG RLP (www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=u&b=g&c=ffh) Korrigiert und ergänzt von Undine Hauptmann</p>	
Gebietsimpression	Siehe Anlage 5	
Flächengröße (ha)	3.000 ha	Stand: 2012
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)	Kreis Neuwied	Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5410-301
Zuständige SGD	Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord	
Biotopbetreuer	Neuwied: Dipl.-Biol. Günter Hahn (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung)	Stand: 2012 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	Daten aus den Jahren: 2009 / 2.999,66 ha / 100,00 % Biotoptypen (BT-Objekte) kartiert durch: "Gesellschaft für Umweltplanung - Regh, M.L." 1985,38 ha "Gesellschaft für Umweltplanung (M.L., Regh)" 31,63 ha "Gesellschaft für Umweltplanung (Regh, M. L.)" 15,36 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan, Gebietssteckbrief
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	Keine Flächen innerhalb des Gebietes	Stand: 2011 Auswertung Shape-Dateien der BB-Flächen Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	0,4 ha entsprechend 0,013 % der FFH-Gebietsfläche	Stand: 01/2011 Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF Quelle: LökPlan;
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	11,95 ha entsprechend 0,4 % der FFH-Gebietsfläche	Stand: 2011 LANIS-Auswertung Quelle: LökPlan;

Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	NSG: 0% LSG: 0% VSG: 0%	Stand: 2011 LANIS-Auswertung Quelle: LökPlan;
--	-------------------------------	---

Gesetzliche Grundlagen		
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.01.2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. S. 2542) ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4 <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34 - 36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>	

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	291. „Mittelrheinisches Becken“ (0,2 % / 6 ha) 392. „Unteres Mittelrheingebiet“ (2,2 % / 66 h) 324. „Niederwesterwald“ (97,7 % / 2931 ha)	Stand: 2011 Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung
Geologie	<p>Das FFH-Gebiet gehört fast ausschließlich zur naturräumlichen Einheit des Niederwesterwalds (324).</p> <p>Der Niederwesterwald bildet die Basis des devonischen Grundgebirges, dessen Schichten aus einer Wechselfolge von Grauwacken, Quarziten, Sandsteinen und Tonschiefern aufgebaut sind. Die devonischen Tonschiefer werden stellenweise von oligozänen Quarziten, Sanden und Resten der tertiären Basaltdecke überlagert. Im anschließenden Quartär wurde Löß und bedingt durch den Ausbruch des Laacher See-Vulkans Bims abgelagert.</p> <p>Das FFH-Gebiet liegt fast vollständig in der Untereinheit Rhein-Wied-Rücken. Dabei handelt es sich um den ca. 16 km langen 300 bis 400 m hohen Rücken zwischen Rhein und Wied, der in Flanken von kleinen Bachkerben zerriedelt ist.</p>	Quelle: VBS Neuwied (1993) Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (1978): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 122/123 Köln-Aachen und Blatt 138 Koblenz
Böden	<p>Die Böden sind überwiegend terrestrische Böden, die sich aus Sedimentgesteinen oder metamorphen (umgewandelten) Sedimenten gebildet haben. Im Pleistozän (Eiszeitalter) entstanden Verwitterungsprodukte, die durch Solifluktion (Bodenfließen) umgewandelt wurden. Sie bestehen aus tertiären Verwitterungsprodukten, Löß und Lößlehm, Bimsablagerungen und den verwitterten anstehenden Gesteinen. Die sich daraus entwickelnden Böden sind – je nach Gestein, Hangneigung und Exposition – Ranker bis Braunerden und Parabraunerden mit unterschiedlichem Basengehalt.</p> <p>Dabei sind die Böden im Bereich des aus Schiefern, Sandsteinen und Quarziten gebildeten Rhein-Wied-Rückens steinige Gehägeböden (Ranker, basenarme bis podsolierte Braunerden). An den Unterhängen der zum Mittelrheinischen Becken fallen-</p>	

	den Seite liegen mehr oder weniger starke Schleier aus Laacher Bimssand, die lockere, basenreichere Braunerden liefern.																			
Hydrologie	Das FFH-Gebiet wird von kleinen Bächen durchzogen, die zum Rhein bzw. zur Wied entwässern und die Flanken des Höhenrückens zerschneiden. Die Bäche sind teils naturnah ausgeprägt und weisen den Charakter von typischen Mittelgebirgsbächen auf.	Stand: 1993 Quelle: VBS Neuwied																		
Klima	Das Klima des Landkreises Neuwied kann als ‚ozeanisch wintermildes, feuchtes Hügellandklima‘ charakterisiert werden. Während das Mittelrheingebiet und die Neuwieder Talweitung ausgesprochen wärmebegünstigte Lagen darstellen, wird das Klima zur submontanen Stufe des Niederwesterwaldes feuchter, bleibt aber noch wintermild. Die Niederschläge sind mit 600 mm/Jahr in Neuwied gering. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei 9 °C. Im nördlichen Niederwesterwald bei Altenkirchen liegt die durchschnittliche Jahrestemperatur bei 8 °C, die Niederschläge bei 870 mm/Jahr. Die Verhältnisse im FFH-Gebiet sind zwischen diesen Werten anzusiedeln.	Quelle: VBS Neuwied (1993)																		
Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)	Die natürliche Pflanzendecke setzt sich aus verschiedenen Waldgesellschaften zusammen. Zu den potenziellen Waldgesellschaften zählen Buchen- und Buchenmischwälder. Der Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) ist die natürliche Waldgesellschaft auf den basenarmen, devonischen Tonschiefern. Er ist die wichtigste potenzielle Waldgesellschaft des Niederwesterwaldes. Strauch-, Kraut- und Mooschicht weisen geringe Deckungsgrade auf. Die Buche dominiert in den Beständen. Parabraunerden und basenreiche Braunerden sind die Standorte des Perlgras-Buchenwaldes (Melico-Fagetum). In naturnahen Beständen dominiert die Buche. Der Deckungsgrad der Krautschicht ist hoch und zeichnet sich durch das Vorkommen zahlreicher Arten gut bis mäßig nährstoffversorgter Standorte und das Fehlen von Säurezeigern aus. Die Strauchschicht ist meist spärlich. Im Bereich der Übergänge zum Rheintal bei Hammerstein und Rheinbrohl zählen auf trockenwarmen Standorten die Eichen-Hainbuchen-Wälder und an tief eingeschnittenen Talhängen die Ahorn-Linden-Mischwälder zu den natürlichen potenziellen Waldgesellschaften. Im Bereich der größeren Bachtäler bildet der Sternmieren- Stieleichen-Hainbuchenwald auf stärker vernässten und episodisch überschwemmten Böden (Gleye und Pseudogleye) die HPNV. Die Hauptbaumarten sind Stieleichen und Hainbuchen. In der Krautschicht sind neben Arten gut bis mäßig nährstoffversorgter Standorte wie <i>Stellaria holostea</i> (Echte Sternmiere), <i>Milium effusum</i> (Wald-Flattergras), <i>Brachypodium sylvaticum</i> (Wald-Zwenke) und Feuchtezeiger wie <i>Carex sylvatica</i> (Wald-Segge) auch ausgesprochene Nährstoffzeiger vorhanden. Folgende Einheiten ergeben sich aus der Verschneidung der HPNV-Karte mit dem FFH-Gebiet:	Quelle: VBS Neuwied (1993) Verschneidung des FFH-Gebietes mit der HPNV-Karte																		
	<table> <thead> <tr> <th></th> <th>ha</th> <th>%</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="3">EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE</td> </tr> <tr> <td>ED Habichtskraut-Traubeneichenwald u.a.</td> <td>3,10</td> <td>0,10</td> </tr> <tr> <td colspan="3">BUCHENWALD-STANDORTE</td> </tr> <tr> <td>BA Hainsimsen-Buchenwald</td> <td>1603,48</td> <td>53,49</td> </tr> <tr> <td>BC Perlgras-Buchenwald</td> <td>1212,14</td> <td>40,44</td> </tr> </tbody> </table>		ha	%	EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE			ED Habichtskraut-Traubeneichenwald u.a.	3,10	0,10	BUCHENWALD-STANDORTE			BA Hainsimsen-Buchenwald	1603,48	53,49	BC Perlgras-Buchenwald	1212,14	40,44	
	ha	%																		
EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE																				
ED Habichtskraut-Traubeneichenwald u.a.	3,10	0,10																		
BUCHENWALD-STANDORTE																				
BA Hainsimsen-Buchenwald	1603,48	53,49																		
BC Perlgras-Buchenwald	1212,14	40,44																		

EICHEN-HAINBUCHEN- und AHORN-LINDENWALD-STANDORTE		
HA	Stieleichen-Hainbuchenwald	48,10 1,60
HC	Traubeneichen-Hainbuchenwald	20,74 0,69
HE	Bergulmen-Lindenwald	5,42 0,18
HF	Spitzahorn- und Lindenwald	7,24 0,24
AUEN-, SUMPF-, BRUCH- und MOORWALD-STANDORTE		
SB	Quelle und Quellwald	86,07 2,87
SC	Erlen- und Eschensumpfwald	10,88 0,36
GEHÖLZFREIE STANDORTE der MOORE, SEEN und FLÜSSE		
GC	Waldfreies Niedermoor (Röhrichte, Großseggenrieder)	0,41 0,01

Nutzungen																										
Historische Nutzung	<p>Die Waldbestände unterlagen im Laufe der Geschichte, wie in den meisten mitteleuropäischen Mittelgebirgsregionen, einigen Veränderungen. Erste Rohdungsphasen fanden zwischen 500 bis 900 n. Chr. statt, weitere um 1400. Der Wald war primär ‚Nährwald‘ und deckte den Bedarf der Menschen an Bau- und Brennholz, mit Eichenrinde zum Gerben von Leder, als Waldweide für die Schweinemast und zur Jagd.</p> <p>Eine weitere Veränderung des Waldes erfolgte gegen Mitte des 17. Jahrhunderts mit dem Aufkommen der Eisenhüttenindustrie. Mit der Umstellung auf Koksfeuerung gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlor die Köhlerei einen wesentlichen Absatzort der Holzkohle.</p> <p>Ab Mitte des 19. Jahrhunderts löste der Nadelwald auf Teilflächen den Buchenwald, primär aufgrund dessen Übernutzung und Devastierung, aber auch weil die Nachfrage nachließ, ab. Auch die Buchenwälder, die stellenweise aufgrund ihrer Unzugänglichkeit kaum genutzt werden konnten, wurden mit der Freigabe der Holzpreise 1952, die eine Buchenholzernte auch in unerschlossenen Waldbereichen lohnend machte, verstärkt genutzt. Dem Umtrieb der Buchen folgte in vielen Fällen die Aufforstung mit anspruchslosen und dennoch zuwachsstarken Nadelhölzern, welche man auch im Hinblick auf den wachsenden Bau- und Konstruktionsholzbedarf auswählte. Mittlerweile überwiegt das Bekenntnis vieler Waldbesitzer zur Buche.</p>	Stand: 1993 Quelle: VBS Neuwied																								
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Folgende Nutzungstypen sind im FFH-Gebiet Wälder zwischen Linz und Neuwied anzutreffen:</p> <table border="0"> <tr><td>0,02 %</td><td>Siedlungsflächen</td></tr> <tr><td>0,03 %</td><td>Siedlungsfreiflächen</td></tr> <tr><td>1,51 %</td><td>Verkehrsflächen</td></tr> <tr><td>0,004 %</td><td>Ackerland</td></tr> <tr><td>0,55 %</td><td>Grünland</td></tr> <tr><td>0,045 %</td><td>Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen</td></tr> <tr><td>38,61 %</td><td>Laubwald</td></tr> <tr><td>53,96 %</td><td>Mischwald</td></tr> <tr><td>4,81 %</td><td>Nadelwald</td></tr> <tr><td>0,24 %</td><td>Sonstige Gehölzflächen</td></tr> <tr><td>0,23 %</td><td>Gewässer</td></tr> <tr><td>0,001 %</td><td>Felsen</td></tr> </table>	0,02 %	Siedlungsflächen	0,03 %	Siedlungsfreiflächen	1,51 %	Verkehrsflächen	0,004 %	Ackerland	0,55 %	Grünland	0,045 %	Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen	38,61 %	Laubwald	53,96 %	Mischwald	4,81 %	Nadelwald	0,24 %	Sonstige Gehölzflächen	0,23 %	Gewässer	0,001 %	Felsen	Stand: 2011 Quelle: Nutzungstypen Download LANIS;
0,02 %	Siedlungsflächen																									
0,03 %	Siedlungsfreiflächen																									
1,51 %	Verkehrsflächen																									
0,004 %	Ackerland																									
0,55 %	Grünland																									
0,045 %	Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen																									
38,61 %	Laubwald																									
53,96 %	Mischwald																									
4,81 %	Nadelwald																									
0,24 %	Sonstige Gehölzflächen																									
0,23 %	Gewässer																									
0,001 %	Felsen																									

	Zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung siehe entsprechenden Fachbeitrag im Anhang.	
--	---	--

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis	Landwirtschaftliche Nutzflächen im Gebiet: 16,7 ha, entspr. 0,56 % des FFH-Gebiets Grünland-Ackerverhältnis: 1: 0,008	Stand: 2011 Quelle: Nutzungstypen Download LANIS;
Grundlegenden Daten zur Landwirtschaft im Gebiet	Die Landwirtschaft spielt mit einem Anteil von weniger als 0,6 % der Fläche eine untergeordnete Rolle im FFH-Gebiet. Acker- und Weinbau sind nur äußerst kleinflächig in den Randbereichen vertreten. Grünlandnutzung ist auf einige Bachtäler und wenige isoliert liegende Flächen beschränkt. Über die Betriebsstrukturen liegen derzeit keine Informationen vor. Allgemein entspricht der Trend in der Region Mittelrhein-Westerwald der marktbedingten Entwicklung in der Landwirtschaft, in der die Betriebe, um wirtschaftlich arbeiten zu können, eine Nutzflächenvergrößerung vornehmen müssen. Daraus ergibt sich eine Abnahme der Anzahl der Betriebe bei Zunahme der Flächengröße der verbleibenden Betriebe.	Stand: Quelle: Nutzungstypen Download LANIS LWK RLP: Fachplan Landwirtschaft Region Mittelrhein-Westerwald
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Keine	Stand: 2012 Quelle: Auskunft DLR Westerwald-Osteifel
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	Für das FFH-Gebiet liegen aufgrund des geringen Anteils landwirtschaftlicher Flächen keine speziellen Zielsetzungen der Landwirtschaft vor.	Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz: Landwirtschaftlicher Fachplan Mittelrhein-Westerwald 2010

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	
Siehe Anhang 1: Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag (Stand Februar 2013)	
Die Anlage enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.	

3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3150	Eutrophe Stillgewässer	-				
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	-				
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	-	n.b.			
	6510	Flachland-Mähwiesen	1,48	A	A	A	A
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	0,08	n.b.			
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	-				
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	854,04	n.b.			
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	723,24	n.b.			
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder	5,88	n.b.			
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	15,28	n.b.			
	9180*	Schucht- und Hangmischwälder*	-				
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*	10,30	A-C	A-B	A-C	A-C

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2012, Quelle: Biotopkartierung 2009, Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2012 Quelle: Biotopkartierung 2009, Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritärer Lebensraumtyp

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	Vorkommen potenziell	n.b.			
	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	Im Gebiet nachgewiesen	n.b.			
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	Im Gebiet nachgewiesen	n.b.			
	<i>Austropotamobius torrentium</i>	Steinkrebs	Vorkommen potenziell	n.b.			

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2012, Quelle: Meldedokumente und eigene Recherchen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quellen: siehe Tabelle 3.2)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)

LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
3150	Eutrophe Stillgewässer Der LRT wurden nicht auskartiert. Er kommt im Gebiet höchstwahrscheinlich nicht vor.
3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation Der LRT wurden im Gebiet nicht kartiert. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass einige Abschnitte der naturnahen Fließgewässer im FFH-Gebiet mit flutenden Wassermoosen bewachsen sind und daher zu diesem Lebensraumtyp gehören.
6430	Feuchte Hochstaudenfluren Der LRT wurde nicht systematisch auskartiert, ist aber im FFH-Gebiet DE 5510-301 vorhanden. http://www.natur2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430 Feuchte Hochstaudenfluren sind im Untersuchungsgebiet vielerorts an Säumen naturnaher Bäche, auch innerhalb von Galeriewäldern zu finden. Aufgrund ihrer Kleinflächigkeit wurden sie nicht als separate Biotoptypen aufgeführt. Im FFH-Gebiet besteht keine Gefährdung des LRTs. Es kommen kleinflächige Pestwurzfluren und Hochstaudensäume mit Mädesüß, Wasserdost und Wald-Simse sowie weiteren typischen Arten der Bachauenwälder, wie z.B. Riesen-Segge, vor. Die Ausprägungen sind von überwiegend durchschnittlicher Wertigkeit, es sind Beeinträchtigungen durch nitrophile Arten, wie Brennnessel und Giersch vorhanden.

<p>6510</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510</p>	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Zwei magere, montan getönte Wiesen, eine davon mit alten Obstbaum-Hochstämmen, liegen nordwestlich des Ortsteiles „Rothekreuz“ im Wald. Vegetationskundlich vermitteln sie teils zu den sauren Borstgrasrasen, mit Aufrechtem Fingerkraut, Flügelnigler und anderen typischen Arten. Aber auch nährstoffreichere Bereiche mit Knolligem Hahnenfuß sind vorhanden. Die Wiesen enthalten zahlreiche Magerkeitszeiger. In der an Kräutern reichen Wiese dominieren unter den Gräsern meist Untergräser, wie Rotschwingel, Zittergras und Rotes Straußgras.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen sind nicht erkennbar. Aufgrund sehr guter Struktur und hohem Artenreichtum und ohne erkennbare Beeinträchtigungen sind die Wiesen mit Hervorragend (A) zu bewerten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Die einzigen artenreichen Wiesen in diesem FFH-Gebiet sind dringend schützenswert, dabei sind sie offensichtlich durch die derzeitige Nutzungsform gut gesichert.</p>
<p>8220</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8220</p>	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Zwei von Laubwald beschattete Felsen liegen zum einen im Wald bei Datzeroth am Zufluss des Firmbaches, zum anderen am Nonnenbach bei Solscheid. Die typische Vegetation der Felsspalten bilden der Gemeine Tüpfelfarn und der Dornige Schildfarn.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen sind nicht erkennbar. Die Vegetation ist naturgemäß artenarm ausgebildet. Der Erhaltungszustand ist daher gut.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Es handelt sich bei den Vorkommen um Reliktbiotope in guter Ausbildung.</p>
<p>8230</p>	<p>Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation</p> <p>Der LRT wurde im FFH-Gebiet nicht auskartiert. Auch kleinflächige Vorkommen sind aufgrund nur vereinzelter, stark beschatteter Felsvorkommen im Wald auszuschließen.</p>
<p>9110</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Mit 854 ha ist der Hainsimsen-Buchenwald der dominierende Lebensraumtyp im FFH-Gebiet und erreicht 28 % der Gesamtfläche. Der bodensaure Hainsimsen-Buchenwald konzentriert sich auf die nordwestlichen und zentral gelegenen Flächen des FFH-Gebietes. In rund 25 % der Hainsimsen-Buchenwälder (211 ha) findet man Starkholz- oder Altholzbestände mit unterschiedlichen Anteilen in der Baumschicht. Die Wirtschaftswälder enthalten hin und wieder Totholzanteile, sind als Hochwälder, selten als Mittelwälder oder durchgewachsene Niederwälder ausgebildet. Naturverjüngung in der Strauchschicht ist stellenweise zu finden. Der bodensaure Typus der Buchenwälder ist durch eine artenarme Krautschicht mit Säurezeigern, insbesondere Hainsimsen-Arten charakterisiert, denen sich verschiedene Farne hinzugesellen können.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen sind nur gering vorhanden. Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumtypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich. Alle Bewertungsstufen von hervorragend bis durchschnittlich sind je nach Ausbildung der Strukturen und der Arteninventare im FFH-Gebiet vertreten, dabei überwiegen gute Bewertungen.</p>

	<p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp des Hainsimsen-Buchenwaldes ist zusammen mit dem Waldmeister-Buchenwald der flächenmäßig bedeutendste Lebensraumtyp des FFH-Gebietes, ist weitgehend naturnah ausgeprägt und repräsentiert an seinen Vorkommensbereichen die heutige potenzielle natürliche Vegetation, so dass dieser LRT für das Gesamtgebiet von sehr hoher Bedeutung ist. Die Buchenwälder, insbesondere die Altholzbestände, haben eine hohe Bedeutung als Habitat u.a. für Fledermausarten wie das Große Mausohr und die Bechsteinfledermaus.</p>
<p>9130</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130</p>	<p>Waldmeister-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</p> <p>Der Waldmeister-Buchenwald auf nährstoffreicheren Standorten ist mit 723 ha auf 24 % der Gesamtfläche vertreten, mit einem deutlichen Schwerpunkt in den südöstlichen Bereichen in Richtung des mittelhessischen Beckens / Neuwied. Die Vorkommen stocken auf Böden mit Lössanwehungen oder Bimsablagerungen des Laacher Vulkangebietes. Von den Waldmeister-Buchenwäldern enthalten rund 90 %, das sind 665 ha, Starkholz- und Altholzbestände. Sie sind damit insgesamt deutlich besser strukturiert als die bodensauren Buchenwälder. Eichen sind nicht selten den Buchen in geringen Anteilen beigemischt. Die Krautschicht ist durch Waldmeister, Bingelkraut, Lungenkraut, Einblütiges Perlgras und andere typische Arten der nährstoffreichen Standorte charakterisiert. Die Waldmeister-Buchenwälder sind als Hochwälder mit und ohne Naturverjüngung, als Mittelwälder und selten als durchgewachsene Niederwälder ausgebildet, dadurch ist insgesamt ein hoher Strukturreichtum begründet.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen sind meistens nicht oder nur geringfügig erkennbar, was schon allein durch die hohen Anteile an starkem und altem Baumholz charakterisiert wird. Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumtypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich.</p> <p>Je nach Ausbildung der Strukturen und der typischen Krautschicht sind Bewertungen von hervorragend bis durchschnittlich vertreten. Meist sind hervorragende bis gute Bewertungen aufgrund der gut ausgeprägten Strukturen und Artenzusammensetzungen zu vergeben.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Lebensraumtyp des Waldmeister-Buchenwaldes ist zusammen mit dem Hainsimsen-Buchenwald der flächenmäßig bedeutendste LRT des FFH-Gebietes, ist weitgehend naturnah ausgeprägt und repräsentiert an seinen Vorkommensbereichen die heutige potenzielle natürliche Vegetation, so dass dieser LRT für das Gesamtgebiet von sehr hoher Bedeutung ist. Die Buchenwälder, insbesondere die Altholzbestände haben eine hohe Bedeutung als Habitat u.a. für Fledermausarten wie das Große Mausohr und die Bechsteinfledermaus.</p>
<p>9160</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9160</p>	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</p> <p>Ein wechselfeuchter Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald von rund 6 ha Größe umrahmt einen Bachauenwald bei „Gebrannte Hof“ nordwestlich von Neuwied-Feldkirchen. Damit erreicht dieser Waldtypus nur 0,2 % der gesamten Fläche des FFH-Gebietes.</p> <p>Neben der Sternmieze kommen als kennzeichnende Arten Bingelkraut, Lerchensporn, Goldnessel und andere Arten vor. Der Wald ist reich an Totholz und wird aus mittelaltem bis starkem Baumholz aufgebaut.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen sind nicht erkennbar.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Mit einem guten Arteninventar, sehr gutem Strukturreichtum und ohne Beeinträchtigungen ist der Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald sehr gut ausgebildet. Aufgrund der Kleinflächigkeit des LRTs ist die Bedeutung für das Gesamtgebiet je-</p>

	doch eher untergeordnet.
9170 http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Mehrere trockenwarme Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder von insgesamt rund 15,3 ha Flächengröße und 0,5 % der Gesamtfläche des FFH-Gebietes findet man an meist südlich exponierten Hängen und auf Kuppen nahe der Ortsteile von Hammerstein. Kennzeichnende Baumarten sind neben Hainbuche und Traubeneiche vereinzelt vorkommende Winterlinden und Elsbeeren. In der niedrigen Strauchschicht findet man selten die Acker-Rose. Typische Arten in der Krautschicht sind Stinkende Nieswurz, Wald-Knäuelgras und Echte Schlüsselblume. Häufige Begleitart ist das Einblütige Perlgras. In den oft an Totholz reichen, durchgewachsenen Niederwäldern ist ein strauchartiger Wuchs der Bäume mit jungem Baumholz vorherrschend.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Geringe bis mäßige Beeinträchtigungen sind durch den hohen Besatz an Wild, der durch Wühlen und Fraß insbesondere die Krautschicht stört, gegeben. Mit durchschnittlichen bis selten gut ausgebildeten Arteninventaren und durchschnittlichen Strukturreichtum ist der LRT insgesamt meist durchschnittlich bis selten gut ausgebildet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Aufgrund der geringen Größe des LRTs ist die Bedeutung für das Gesamtgebiet eher untergeordnet. Bedeutung kommt den Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern aufgrund der Vernetzung mit dem angrenzenden FFH-Gebiet „Rheinhänge zwischen Unkel und Neuwied“ zu.</p>
9180*	<p>Schlucht- und Hangmischwälder*</p> <p>Der LRT wurden im FFH-Gebiet nicht auskartiert. Er ist im Gebiet aufgrund nicht vorhandener edaphischer Bedingungen steiler Hangpartien in feucht-schattigen oder warmen Lagen auszuschließen.</p>
91E0* http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0	<p>Erlen- und Eschenauenwälder (Weiholzaunenwälder)*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Erlen- und Eschenauenwälder sind an den zahlreichen Bächen und Siefen nur hin und wieder als mehrreihige Galeriewälder ausgebildet. Die typischen dominanten Baumarten sind meistens Erlen, einmal sind Eschen dominant, hin und wieder sind Bruchweiden beigemischt. Dazu gesellen sich selten Wildkirschen, Hainbuchen und andere Arten. Bei „Rotheckreuz“ ist ein nährstoffarmer Auenwald an einem Quellbereich mit Erlen und Moorbirken ausgebildet. Häufig findet man eine reichhaltige Strauchschicht mit Hasel, Weißdorn und jungen Bäumen. Zur typischen Krautschicht gehören Winkelsegge, Hain-Sternmiere, Riesen-Segge (bzw. Hänge-Segge), Hochstauden wie Pestwurz, Wasserdost und Wald-Engelwurz, die Waldsimse sowie weitere Feuchtezeiger. Auch Wurmfarne und Frauenfarn sind häufig zu finden. Die Auenwälder sind an Bächen über das ganze FFH-Gebiet verteilt zu finden.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Die sieben auskartierten Auenwälder erreichen überwiegend gute Bewertungen. Der Auenwald bei „Gebrannte Hof“ bei Neuwied-Feldkirchen ist von hervorragender Ausprägung mit höchstem Strukturreichtum und sehr guten Arteninventar.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Die Bachauenwälder sind zwar nur kleinflächig im Gebiet vertreten, repräsentiert an ihren Vorkommensbereichen jedoch die heutige potenzielle natürliche Vegetation und sind überwiegend naturnah ausgeprägt, so dass dieser Lebensraumtyp für das Gesamtgebiet von hoher Bedeutung ist.</p>
91F0	<p>Hartholzaunenwälder</p> <p>Dieser LRT kommt im FFH-Gebiet nicht vor. Ein in der Biotopkartierung als 91F0 auskartierter Bachauenwald ist im LRT 91E0 aufgegangen.</p>

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)

Art	Status	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
<i>Lucanus cervus</i> (Hirschkäfer)	Vorkommen potenziell ¹	<p>Der imposante Hirschkäfer ist eine wärmeliebende Art der lichten Laubwälder, vor allem aber der Waldränder, Streuobstbestände und anderer Gehölze des Offenlandes. Die Art zeigt sowohl im Wald als auch in urban-landwirtschaftlichen Räumen Kulturfolgereigenschaften. Bei der Auswahl des Bruthabitats hat das Weibchen eine ausgeprägte Präferenz für sonnig-warme, möglichst offene Standorte. Als Bruthabitate kommen mehrjährig abgestorbene Baumstümpfe in Frage; liegendes Holz nur bei Erdkontakt. Die Art orientiert sich sehr stark an bereits besiedelten Bruthabitaten, z.B. in alten, lichten Eichen- und Laubmischwäldern als auch in Laubgehölzen der Parks und Streuobstwiesen, in deren Nahbereich dann mit zunehmendem Verbrauch des Brutmaterials neue Habitate entstehen.</p> <p>Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen.</p> <p><u>Ergebnis Literaturrecherche:</u> Artennachweise in www.artefakt.rlp.de: Keine Nachweise innerhalb der Quadranten mit Anteil am FFH-Gebiet. Nach Informationen der Hirschkäferfreunde Nature two e.V. auf der Website www.hirschkaefer-suche.de sind Fundpunkte nahe Bad Hönningen, Linz, Rheinbrohl, in Gönnersdorf und Leutesdorf verzeichnet. Diese Funde sind von der Lage her alle eher dem FFH-Gebiet „Rheinhänge zwischen Unkel und Neuwied“ zuzurechnen, welches mit dem hier beschriebenen FFH-Gebiet „Wälder zwischen Linz und Neuwied“ räumlich eng verzahnt ist.</p> <p><u>Potenzielle Vorkommen:</u> Vorkommen des wärmeliebenden Hirschkäfers in dem hier beschriebenen FFH-Gebiet sind in Richtung der Rheinfront in allen lichten Laubwaldtypen mit Alt- und Totholz potenziell anzunehmen. Geeignet sind insbesondere lichte Wälder und Waldränder bei Hammerstein und Hubertusburg zwischen Hammerstein und Leutesdorf.</p>
<i>Myotis bechsteinii</i> (Bechsteinfledermaus)	aktuell nachgewiesen (Grontmij GmbH i.A. der VG Bad Hönningen)	<p>Die Bechsteinfledermaus benötigt alte, strukturreiche Laubmischwälder mit ausreichenden Quartiermöglichkeiten (Höhlen- und Spechtbäume, auch Fledermauskästen) als Sommerlebensraum. Sie benötigen einen Quartierverbund aus ca. 50 geeigneten Höhlenbäumen. Die Waldkomplexe müssen als Jagdhabitat eine Mindestgröße von 250 bis 300 ha aufweisen.</p> <p>Überwinterungsquartiere bestehen u.a. in Stollen und Höhlen.</p> <p><u>Gefährdung allgemein:</u> Die Hauptgefährdung für die Bechsteinfledermaus ist der Verlust von Höhlenbäumen und die Veränderung ihrer Habitatbedingungen. Durch die enge Bindung an Baumhöhlen kommt die Art zumeist nur in naturnahen Waldbeständen vor. Die Anwendung von Pestiziden wirkt sich negativ auf die Nahrungsgrundlagen aus.</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u> Es wurden keine eigenen Erhebungen zu Fledermäusen durchgeführt. Durch die Grontmij GmbH wurde eine Übersichtskartierung durchge-</p>

¹ Status der Art (Stand: 2012 Quelle: Website der Hirschkäferfreunde Nature two e.V.: www.hirschkaefer-suche.de)

		<p>führt, in die auch die Ergebnisse früherer Untersuchungen (im Auftrag des LBM) sowie ehrenamtlich erfasste Daten einfließen. Durch Grontmij wurde im Rahmen der Ausweisung von Vorrangflächen für Windkraft im Auftrag der VG Bad Hönningen Fledermaus-Untersuchungen durchgeführt, die ebenfalls ausgewertet wurden.²</p> <p>Die Bechsteinfledermaus wurde im Rahmen der Kartierungen 2012 im FFH-Gebiet mit 2 Exemplaren nachgewiesen. Vom Vorhandensein von Quartieren in der Nähe der Fundorte ist auszugehen. Rückschlüsse auf konkret besiedelte Habitats sind aufgrund der Datenlage nicht möglich.</p> <p><u>Bewertung des Erhaltungszustandes:</u></p> <p>Aufgrund der unzureichenden Datenlage lassen sich keine Angaben zum Bestand bzw. zur Entwicklung des Bestandes machen.</p> <p>Erhaltungszustand: <u>Datenlage unzureichend.</u></p> <p>(Laut Datenblatt des FFH-Steckbriefs ist der Zustand mit B bewertet (Jahr 2003!))</p>
<p><i>Myotis myotis</i> (Großes Mausohr)</p>	<p>aktuell nachgewiesen (Grontmij GmbH i.A. der VG Bad Hönningen)</p>	<p>Das Große Mausohr nutzt als Wochenstubenquartiere meist große und trockene Dachräume in alten Gebäuden oder Kirchen. Jagdhabitats sind galerieartig aufgebaute Wälder mit gering entwickelter bis fehlender Strauch- und Krautschicht, aber auch halboffene Kulturlandschaften. Die Aktionsräume können bis zu 20 km groß sein. Als Winterquartiere werden Höhlen, Stollen und frostfreie Keller genutzt. Es wurden keine eigenen Erhebungen zu Fledermäusen durchgeführt.</p> <p>Durch die Grontmij GmbH wurde eine Übersichtskartierung durchgeführt, in die auch die Ergebnisse früherer Untersuchungen (im Auftrag des LBM) sowie ehrenamtlich erfasste Daten einfließen. Durch Grontmij wurde im Rahmen der Ausweisung von Vorrangflächen für Windkraft im Auftrag der VG Bad Hönningen Fledermaus-Untersuchungen durchgeführt, die ebenfalls ausgewertet wurden.³</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u></p> <p>Das Große Mausohr wurde im Rahmen der Kartierungen 2012 als häufigste Fledermausart nachgewiesen.⁴</p> <p>Die Art ist flächendeckend vertreten und findet insbesondere in den Wäldern zwischen Linz und Neuwied gute bis sehr gute Habitatbedingungen (Jagdgebiete, Männchenquartiere).</p> <p>Eine große Wochenstube befindet sich außerhalb des Gebietes in Bad Breisig (> 500 Tiere), es ist anzunehmen, dass die Mausohren im Gebiet mit dieser Wochenstube korrespondieren (Nachweise säugender Weibchen).</p> <p><u>Bewertung des Erhaltungszustandes:</u></p> <p>Aufgrund der Häufigkeit der Art, des hohen Anteils an fortpflanzungsaktiven Tieren und des wahrscheinlichen Vorhandenseins von Zwischen- und Paarungsquartieren ist von einem guten Erhaltungszustand der Art auszugehen.</p> <p>Nach Einschätzung der Gutachter (s.o.) hat das FFH-Gebiet „Wälder zwischen Linz und Neuwied“ eine sehr hohe Bedeutung und ist ausschlaggebend für den Erhalt der lokalen Population des Großen Mausohres.</p>

² Grontmij GmbH: Zusammenstellung der Ergebnisse der Fledermauserfassung 2012

³ Grontmij GmbH: Zusammenstellung der Ergebnisse der Fledermauserfassung 2012

⁴ Mündl. Auskunft Günther Hahn, Grontmij

<p><i>Austropotamobius torrentium</i> (Steinkrebs)</p>	<p>Vorkommen potenziell</p>	<p>Der Steinkrebs besiedelt vorwiegend strukturreiche, kühle, meist kleinere Wald- und Wiesenbäche sowie Weiher und Seen höher liegender Regionen. Er bevorzugt Abschnitte mit schneller Strömung und steinig-kiesigem Substrat sowie Uferbereiche, eine gute Wasserqualität und ausreichende Versteckmöglichkeiten.</p> <p>Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen.</p> <p><u>Ergebnis Literaturrecherche:</u></p> <p>1989: Nachweis von Steinkrebsen durch H. Schanz / S. Froehlich⁵ an mehreren Bächen in der Umgebung des FFH-Gebietes (u.a. Zuflüsse zum Alter Bach / Linzer Bach, Ariendorfer Bach).</p> <p>Diplomarbeit Gisela Richarz⁶ (Untersuchung von 1980-1981): Nachweise am Döttersbach (Nebenbach des Leubsdorfer Baches), am Unterlauf des Leubsdorfer Baches und am Mittellauf des Ariendorfer Baches. Von den drei Fundpunkten lagen zwei unterhalb von Fischteichen.</p> <p>Aktuelle Nachweise des Steinkrebses durch Frau Dr. Maria Dommermuth⁷ am Rennenberger Bach 2007 und 2012 (außerhalb des FFH-Gebietes).</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u></p> <p>Aktuelle Nachweise des Steinkrebses durch G. Hahn (mündliche Mitteilung) 2011 im Mühlbach bei Leutesdorf am Hubertushof im Bahlsbach oberhalb Schloss Rennenberg (Arienheller), im Ariendorfer Bach, im Leubsdorfer Bach unterhalb des Sportplatzes (alle knapp außerhalb des FFH-Gebietes).</p> <p>Aktuelle Nachweise des Steinkrebses im Naturraum (außerhalb des Gebietes) durch Herrn Dr. Harald Groß⁸ im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes Siebengebirge und Sieg (NRW). Dabei war von 2 untersuchten Beständen einer bereits erloschen.</p> <p><u>Potenzielle Vorkommen:</u></p> <p>Vorkommen des Steinkrebses sind in vielen Bächen innerhalb des FFH-Gebietes potenziell möglich. Die aktuellen und älteren Funde deuten darauf hin, dass auch versteinte, naturferne Abschnitte besiedelt werden.</p> <p>Aufgrund der teilweise sehr alten Daten und im Hinblick auf eine sinnvolle Planung von Maßnahmen an Gewässern mit Rücksicht auf den Steinkrebs sollte innerhalb des FFH-Gebietes eine systematische Untersuchung durchgeführt werden.</p> <p>Eine Bewertung des Erhaltungszustandes ist aufgrund der unzureichenden Datenlage nicht möglich.</p>
--	-----------------------------	--

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten gemäß Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht relevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

⁵ Holger Schanz und Christoph Froehlich: Zur Verbreitung des Steinkrebses im Mittelrheingebiet, in Flora Fauna in Rheinland-Pfalz, Band 6, Heft 2 1991, S. 647-653

⁶ Richarz, G. 1983: Limnologische Untersuchung von Bächen des Raumes Linz (Rhein) - Bad Hönningen (Rheinland-Pfalz).- Decheniana 136: 54-70.

⁷ Mündliche Auskunft Frau Dr. Dommermuth (August 2012)

⁸ Mündliche Auskunft Dr. Groß (August 2012)

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	43,2	Zahlreiche Fließgewässersysteme mit Quellbächen und Mittelgebirgsbächen durchziehen das FFH-Gebiet: Staierbach, Moorbach, Kaltenbach, Mühlbach, Gesterbach, Reichelbach, Quellbäche bei Forsthaus Friedrichsthal, Buchbach, Hammersteinerbach, Firmbach, Kehlbach, Leubsdorfer Bach, Döttersbach, u.a.
	2.4	Großseggenriede	0,14	Zwei Riede kleinflächig in verlandenden Teichen
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	0,89	Zwei Feucht- und Nasswiesen und eine flächenhafte Hochstaudenflur
	2.6	Quellbereiche	0,7	Sieben ausgewiesene Quellbereiche
	4.1.1	Bruch- und Sumpfwälder	0,57	Ein Bruchgebüsch

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand:2009 Quelle: Biotopkartierung Rheinland-Pfalz)

Weitere wertbestimmende Arten

Artname	Status	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. der Kartierungen ³
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	Brutvogel Quelle: Artenfundpunkte LUWG (Download LANIS)	Mehrere Horstbäume im Gebiet (Nachweise 2007 bis 2010 im Rahmen der Rotmilan-Horsterfassung), außerdem Hinweise auf weitere Brutvorkommen im Rahmen der Beratung mit der UNB. Artennachweise Rotmilan in www.artefakt.rlp.de : Blattnr.: 3825600 (südlich Hesseln) und 3845596 (Solscheid) Das gesamte Waldgebiet ist als potenzielles Rotmilan-Habitat und als gut geeignetes Brutgebiet zu betrachten und hat aufgrund der Verzahnung mit Nahrungshabitaten im Offenland eine hohe Bedeutung für die Art. Berücksichtigung der Horstbäume im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung: Schutz des Horstes und der unmittelbaren Umgebung.
Wildkatze (<i>Felis sylvestrus</i>)	Zufallsfund Quelle: Artenfundpunkte LUWG (Download LANIS)	Beobachtung nördlich Solscheid (Hinweis aus systematischer Befragung von Förstern, Jägern und Naturschützern 2006): Artennachweise in www.artefakt.rlp.de : Blattnr.: 3865596 und 3865598 (im Osten des Gebietes Richtung Wiedtal) Eignung des Gebietes und Verbreitung der Wildkatze nicht bekannt.

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	Brutvogel Quelle: UNB	Hinweise auf mehrere Brutvorkommen im Rahmen der Beratung mit der UNB und dem Forst. Mehrere Horststandorte befinden sich im Gebiet. Anzahl und genaue Lage sind dem Forst bekannt. Das gesamte Waldgebiet ist aufgrund der Großflächigkeit und Störungsarmut der Wälder und des Vorkommens von geeigneten Nahrungshabitaten entlang der Bäche als potenzielles Schwarzstorch-Habitat zu betrachten. Berücksichtigung der Horstbäume im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung: Schutz des Horstes und der unmittelbaren Umgebung.
Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)	Brutvogel Quelle: NABU, Spechtkartierung im Kreis Neuwied	Der Mittelspecht kommt vor allem in den Waldbereichen entlang der Rheinhänge und in den Randbereichen zur Wied hin vor. Nachweise in der Mitte des Waldgebietes sind seltener. Die Art gilt als eine Charakterart eichenreicher Laubwälder (v.a. Eichen-Hainbuchenwälder, Buchen-Eichenwälder). Sie besiedelt aber auch andere strukturreiche, gestuft aufgebaute Laubmischwälder mit Altholzbeständen. Das FFH-Gebiet hat vor allem im Bereich der Übergänge zu den Rheinhängen aufgrund des Vorkommens der genannten Waldtypen eine hohe Bedeutung für die Art. Daten: NABU-Gruppe Waldbreitbach, Torsten Loose

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	Beratungstermin mit Biotopbetreuer und PAULa-Berater (G. Hahn) am 12.7.2012 bei der KV Neuwied	Keine Vertragsnaturschutzflächen im Gebiet
BRE-Flächen	siehe LANIS		Keine BB-Flächen im Gebiet
Kompensationsflächen	siehe LANIS	LANIS - OLIV	Waldfläche am Döttersbach: Entwicklung v. Alt- u. Totholzinseln Gem. Leubsdorf Maßnahme: Sicherung von Altholz auf 11,7 ha Fläche Maßnahmenbeginn 01.10.2002 Laubwald bei Rückhaltebecken (östlich von Leubsdorf): Maßnahme: Neuanlage gestuffer Waldrand auf 886 m ² Maßnahmenbeginn 01.06.2006 Waldlichtung am Döttersbach (westlich von Rothekrenz) Erstfreistellung von Flächen auf 1349 m ² , Mahd, mechanische Offenhaltung Maßnahmenbeginn 01.04.2001